

Demnach wird auch die Stelle in der *passio Cypriani: Per noctem (corpus) sublatum cum cereis et scholacibus . . . deductum est* zu verbessern sein in *cereis calicibus*.

De Rossi ergänzte in dem Graffito das *ad calice benimus* in *ad calicem venimus*; warum nicht *ad calices*? Wenn die Christen am 21. Februar, wo die Heiden die *feralia* durch Darbringung von Speisen und Getränken auf das Grab feierten (*quod feruntur epulae ad sepulcrum*) [Marquardt, Handb. d. Röm. Altert. I, 257] und die Christen, wie wir sahen, das Gleiche taten, so mussten zum Besuche der Gräber die Katakomben beleuchtet sein, wozu die hier und da an den loculi angebrachten Lämpchen nicht ausreichten. Die Beleuchtung wird *cereis calicibus* hergestellt worden sein, und das Graffito in Priscilla ist also von dieser Beleuchtung zu verstehen.

Dann finden aber auch die Angabe im Liber Pontificalis von Schenkungen zahlreicher *calices* ihre Erklärung. Wenn es z. B. in der Vita Silvestri heisst (Duchesne, t. I, p. 173), der Papst habe der Basilika des Lateran 45 *calices minores aureos pens. sing. lib. singulas* und 50 *calices minores ministeriales pens. sing. lib. II* geschenkt, so begreift sich kaum, wozu 90 eucharistische Kelche, wohl aber, wozu 90 Handleuchter (bei Prozessionen) dienen mochten. d. W.

Museum in Salona.

Als 1870 der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich sein Königreich Dalmatien besuchte, hatten bei Spalato, der ehemaligen Residenz Diocletians, die ersten Ausgrabungen im alten Salona begonnen, und diese hatten damals schon eine solche Fülle von römischen Antiquitäten zu Tage gefördert, dass der Kaiser die Notwendigkeit eines eigenen Museums erklärte. Was seitdem unter der umsichtigen Leitung des Direktors Bulić von Jahr zu Jahr ausgegraben worden, hat man nach und nach provisorisch in sieben Depôts aufgestapelt; dort hat der erste internationale Kongress christlicher Archäologen im Jahre 1892 den unermesslichen Reichtum christlicher Monumente bewundert, der in gewissen Beziehungen selbst das übertrifft, was Rom uns bietet, (vgl. R. Q. S. 1893, S. 80) und hat dann auch seinerseits in einer eigenen Eingabe an die Regierung die Notwendigkeit eines Museums-Baues ausgesprochen. Nunmehr soll der langgehegte Wunsch und die von Bulić tausendmal wiederholte Bitte in Erfüllung gehen. Das Ministerium für Kultus und

Unterricht in Wien hat zu dem Baue 300,000 Kronen, die Stadt Spalato aber das erforderliche Terrain bewilligt, und so wird schon nächsten Herbst die Arbeit in Angriff genommen werden. Wenn dann der Bau fertiggestellt und unter Bulić's kundiger Anordnung alles und jedes seinen rechten Platz gefunden haben wird, dann besitzt Spalato ein Museum profaner und christlicher Altertümer, das jeder Archäologe besucht und studiert haben muss.

Was aber in Werken des Altertums Rom, Carthago und Salona dem Forscher als unerschöpfliche Quelle seiner Studien erschlossen haben im Abendlande, das schicken die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte im Orient sich an, noch zu überbieten. Damit Hand in Hand gehen die literarischen Funde, um in einer zweiten Vision des Ezechiel eine seit anderthalbtausend Jahren begrabene Welt wieder vor unsern Augen Fleisch und Leben empfangen zu sehen.

d. W.

Universitätsprofessor Dr. J. Sauer (Freiburg i. B.) veröffentlicht in der Jubiläumsausgabe der Köln. Volkszeitung in der literarischen Beilage einen Aufsatz: „Die christlich-archäologische Forschung im letzten halben Jahrhundert“, dem wir folgende Stelle entnehmen: Den von de Rossi aufgeworfenen Fragen ging man jetzt im Einzelnen nach und füllte so die vom genialen Meister entworfenen Umrisslinien mit manch wertvollen Einzelzügen aus. Die altchristlichen Inschriften wurden gesammelt . . . , die junge Gelehrtenschaar im deutschen Campo santo zu Rom, die Protestanten Vikt. Schulze und Nik. Müller förderten diese Detailarbeit recht glücklich und nachhaltig. Prinzipiell neue Gesichtspunkte eröffneten aber erst Wilperts eine volle Lebensarbeit ausmachende Forschungen, die in dem monumentalen Werk über die Malereien der Katakomben Roms (1903) zusammenlaufen . . . Die nächste Aufgabe für die altchristliche Archäologie wird in der Aufstellung der Zusammenhänge (der Katakombenkunst und der antiken Kunst) bestehen müssen; und die kann nicht erfolgen auf dem Wege des bisherigen Verfahrens, rein äusserlich jene Typen aus der Heiligen Schrift oder den ältesten christlichen Schriftstellern nachzuweisen, sondern nur durch eine mit soliden und tiefen Kenntnissen über die altchristliche und altklassische Geisteswelt vorgenommene entwicklungs-geschichtliche Untersuchung, so wie sie in mustergültiger Weise soeben von dem jungen Gelehrten Dölger über den IXΘYC angestellt wird.“
